



Totentanz der Karos. Vier Maskentänzer von denen die mittleren männliche und die äußeren weibliche Figuren darstellen. Die beiden mittleren haben in ihren Händen noch ein Paar Holzhände



Pa-Melga, der einst mächtige und gefürchtete Sibajak (Häuptling) von Kaban-Djahe. Ungefähr 70 Jahre alt. Er war des Verfassers bester Freund

Die Ausübung der religiösen Handlungen bei den Batak liegt fast ausschließlich in Händen der Zauberer, der Datus und Gurus. Sie sind Vermittler zwischen den Menschen und den Geistern der verstorbenen Verwandten. Sie wissen die Wünsche der Geister zu erraten, sie kennen Mittel und Wege, sie zu befriedigen, sie zu verjagen, ja, selbst einzufangen.

Eines der wichtigsten Mittel ist der Saft, der beim Betelkauen im Munde entsteht. Das Blatt der Sirihschlingpflanze, in das Tabak, Pinangnuß und ungelöschter Kalk gehüllt werden, gibt beim Kauen einen scharlachroten Saft, den der Zauberer auf jene Stellen des Körpers spuckt, in denen er den Sitz einer Krankheit vermutet. Überall im

954

Zauberer auf Sumatra

Von Tassilo Adam

Ethnologe a. D. der Niederl.-Indischen Regierung

Die Originalaufnahmen des Verfassers sind Eigentum des Kolonial-Instituts in Amsterdam

Bataklande findet man den roten Sirihsaft, um die bösen Geister zu verjagen.

Von den Gerätschaften, deren sich der Zauberer bedient, ist der Zauberstab das interessanteste Stück. Diese Stöcke haben meist eine Länge von 150 bis 180 Zentimeter. Sie sind unten mit einer eisernen Spitze versehen und im oberen Teil oft sehr kunstvoll geschnitzt. Man sieht an den Stäben sehr schön ausgearbeitete Figuren, männliche wie weibliche, manchmal auf einem Büffel oder Pferde sitzend, auch Tiere, wie Büffel, Elefanten, Hunde, Schlangen oder Eidechsen. In der Figur am oberen Ende des Stabes ist der Sitz der Zaubermedizin, Puk-Puk genannt.

★